

Erinnerung an 74 Holocaust-Opfer

Arbeitskreis Stolpersteine hat Banner mit Namen der Ermordeten aufgehängt

VON STEFANIE SALZMANN

Herleshausen/Nesselröden – Ganz früh am Morgen des Holocaust-Gedenktages am vorigen Samstag befestigte Markus Müller in Herleshausen am Zaun des Grundstückes Lauchröder Straße 3 ein großes Banner mit 48 Namen. Namen von jüdischen Männern, Frauen und Kindern, die Opfer des Holocausts geworden sind.

Zu jedem Namen steht eine Herleshäuser Adresse, der Tag der Ermordung und das Alter. Das jüngste Opfer war Manfred Katzenstein, der 1941 im Alter von sechs Jahren im Ghetto Riga nach seiner Deportation ermordet wurde. An der Lauchröder Straße 3 in Herleshausen befanden sich früher die Synagoge und die jüdische Schule.

In Nesselröden befestigte Lothar Bierschenk an der Ortsdurchfahrt am Dorfgemeinschaftshaus an der Holzhäuser Straße 17 am Samstag ebenfalls ein Banner. Darauf stehen die Namen 26 ermordeter jüdischer Mitbürger aus dem Ort.

„Das symbolisiert eine stille Mahnung der Holocaust-Opfer aus unserer Gemeinde, damit wir ihr Schicksal nicht vergessen und uns antisemitischen Gedanken vehement entgegenstellen sollen“, so Helmut Schmidt vom Ar-



48 Namen ermordeter jüdischer Mitbürger aus Herleshausen stehen auf dem Banner, das Markus Müller an der Lauchröder Straße 3 in Herleshausen befestigt. Dort befanden sich früher Synagoge und jüdische Schule. FOTO: PRIVAT

beitskreis „Stolpersteine“ in Herleshausen. Am späten Samstagabend wurden die beiden Banner wieder abgenommen, wurden verpackt, um auch am 27. Januar des nächsten und der folgenden Jahre wieder gut sichtbar an die Opfer des Holocaust zu er-

innern. Bereits im vergangenen Jahr war im Arbeitskreis „Stolpersteine“ in Herleshausen die Idee geboren, jeweils am 27. Januar an die Opfer aus der Gemeinde mit deren Namen zu erinnern.

Ihr Schicksal und die Ursachen dazu sollten nicht ver-

gessen werden. Die beiden Banner reichten sich in Herleshausen und Nesselröden stumm, aber mahnd in die deutschlandweit aktuelle Diskussion um Antisemitismus mit ein.

Erst seit 1996 ist der 27. Januar ein offizieller Gedenk-

tag. Bundespräsident Roman Herzog erklärte damals: „Die Erinnerung darf nicht enden; sie muss auch künftige Generationen zur Wachsamkeit mahnen.“ Und sie müsse, so Herzog, „jeder Gefahr der Wiederholung entgegenwirken“.